



BFS Aktuell

3 Arbeit und Erwerb

Neuchâtel, Oktober 2013

Ergänzende Indikatoren zur Erwerbslosigkeit: Unterbeschäftigung und potenzielle zusätzliche Arbeitskräfte

Schweizerische Arbeitskräfteerhebung 2012

Auskunft:

Silvia Perrenoud, BFS, Sektion Arbeit und Erwerbsleben, Tel. 032 713 66 32
E-Mail: silvia.perrenoud@bfs.admin.ch
Bestellnummer: 1388-1300

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	5
Einleitung	6
Bedeutung der Unterbeschäftigung und der stillen Reserve	8
Merkmale der Unterbeschäftigten	10
Merkmale der stillen Reserve	13
Übergänge zwischen Arbeitsmarktstatus	15
Methodischer Anhang	17
Quellen	18
Anhang	19

Abkürzungen

Eurostat Statistisches Amt der Europäischen Union

PAS-NV Personen auf Arbeitssuche, nicht verfügbar

VP-NAS Verfügbare Personen, nicht auf Arbeitssuche

SAKE Schweizerische Arbeitskräfteerhebung

ILO International Labour Organization

Zusammenfassung

Die vorliegende Studie befasst sich mit ergänzenden Indikatoren zur Erwerbslosigkeit und gibt ein umfassendes Bild des Potentials an unausgeschöpfter Arbeitskraft wider. Diese Indikatoren wurden von Eurostat zum ersten Mal 2011 publiziert und werden hier im Kontext Schweiz und im internationalen Vergleich betrachtet.

Ein erster Indikator misst die Unterbeschäftigung. Im Jahr 2012 waren in der Schweiz 291'000 Personen davon betroffen. Das zusätzlich gewünschte Arbeitsvolumen aller Unterbeschäftigten entspricht 94'000 Vollzeitstellen.

Frauen, 40- bis 54-Jährige und Personen mit Ausbildung auf Sekundarstufe II sind unter den Unterbeschäftigten überdurchschnittlich vertreten, was auf eine hohe Teilzeiterwerbsbeteiligung dieser Gruppen zurückzuführen ist.

Wird jedoch der Anteil Unterbeschäftigte unter den Teilzeiterwerbstätigen betrachtet, so arbeiten teilzeiterwerbstätige Männer, Ausländerinnen und Ausländer, 15- bis 24-Jährige und Personen ohne nachobligatorische Bildung öfter zu einem ungenügenden Beschäftigungsgrad.

Der Wunsch nach Mehrarbeit hängt auch mit der Höhe des Einkommens zusammen. Das jährliche Bruttoerwerbseinkommen der Unterbeschäftigten liegt (zum Teil deutlich) unter jenem der nicht unterbeschäftigten Erwerbstätigen.

Zwei weitere Indikatoren berücksichtigen Nichterwerbspersonen, die eine gewisse Bindung an den Arbeitsmarkt aufweisen. Diese umfassen einerseits Personen auf Arbeitssuche, die aber nicht kurzfristig¹ für eine Arbeit verfügbar sind (52'000 Personen) und andererseits Personen, die zwar gerne berufstätig und für eine Arbeit verfügbar wären, aber nicht aktiv danach suchen (160'000 Personen). Diese beiden Gruppen entsprechen den potentiellen zusätzlichen Arbeitskräften, auch stille Reserve genannt.

Rund zwei Drittel dieser potentiellen zusätzlichen Arbeitskräfte sind Frauen. Beide Gruppen der stillen Reserve unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Altersstruktur: über die Hälfte der «nicht kurzfristig verfügbaren Personen» sind Jugendliche (15- bis 24-Jährige), unter den «Personen, die nicht aktiv suchen» sind die Altersgruppen gleichmässiger verteilt. Somit scheint die Verfügbarkeit für eine Arbeitsstelle stärker altersabhängig zu sein als der Verzicht auf die aktive Arbeitssuche.

Für 15- bis 24-Jährige gilt die Aus- und Weiterbildung als wichtigster Grund, nicht direkt am Arbeitsmarkt teilzunehmen. Die mittleren Altersgruppen zeichnen sich zusätzlich durch geschlechtsspezifische Unterschiede aus: während bei den Frauen persönliche oder familiäre Gründe am häufigsten genannt werden, gelten bei den Männern weiterhin die Aus- und Weiterbildung und mit zunehmendem Alter die Gesundheit als wichtigster Grund der Nicht-Teilnahme am Arbeitsmarkt.

Innerhalb eines Jahres treten rund sechs von zehn Personen der ersten Gruppe der stillen Reserve (auf Arbeitssuche, kurzfristig nicht verfügbar) in den Arbeitsmarkt ein. Die zweite Gruppe der stillen Reserve (verfügbar, nicht auf Arbeitssuche) weist eine schwächere Eintrittsquote in den Arbeitsmarkt auf: lediglich zwei von zehn Personen sind nach einem Jahr erwerbstätig.

¹ Innerhalb der nächsten zwei Wochen.

Einleitung

Wird die Bevölkerung nach ihrem Arbeitsmarktstatus analysiert, wird sie klassischerweise in drei Gruppen unterteilt: Erwerbstätige, Erwerbslose und Nichterwerbspersonen. Die Bestimmung dieser drei Arbeitsmarktstatus entspricht internationalen Vorgaben². Dadurch ist eine internationale Vergleichbarkeit der daraus abgeleiteten Indikatoren gewährleistet.

Einer der am meisten analysierten und kommentierten Arbeitsmarktindikatoren betrifft die Erwerbslosenquote gemäss internationaler Definition. Sie drückt Angebots- und Nachfrageungleichgewichte aus bzw. ein ungenutztes Arbeitsangebot. Allerdings gibt dieser Indikator kein umfassendes Bild des Potenzials an unausgeschöpfter Arbeitskraft wider. Um die Situation auf dem Arbeitsmarkt umfassender beschreiben zu können, hat Eurostat im Jahr 2011 drei ergänzende Indikatoren zur Erwerbslosigkeit entwickelt.

Ziel der vorliegenden Studie ist es, diese ergänzenden Indikatoren zur Erwerbslosigkeit gemäss ILO für den schweizerischen Arbeitsmarkt und im internationalen Vergleich näher zu untersuchen und somit das Potenzial an zusätzlichen Arbeitskräften sowie das unvollständig genutzte Arbeitsangebot zu identifizieren.

Ergänzende Indikatoren zur Erwerbslosigkeit

Ein erster Indikator beschreibt das ungenutzte Potenzial an Arbeit bei den Erwerbstätigen, die sogenannten Unterbeschäftigten, d.h. Teilzeiterwerbstätige, die mehr arbeiten möchten und die für eine Arbeit mit erhöhtem Pensum verfügbar wären.

Anhand dieser Unterbeschäftigten und der Erwerbslosen gemäss ILO kann der Arbeitsmangel bzw. das potentielle zusätzliche Arbeitsvolumen der Erwerbsbevölkerung geschätzt werden.

All jene Personen, die weder erwerbstätig noch erwerbslos gemäss ILO sind, werden den Nichterwerbspersonen zugeteilt. Die Kategorie «Nichterwerbspersonen» ist demnach sehr heterogen: sowohl junge Personen in Ausbildung als auch Hausfrauen und -männer sowie Rentner und Rentnerinnen gelten als Nichterwerbsperson, sofern sie nicht mindestens eine Stunde wöchentlich einer Erwerbstätigkeit nachgegangen sind. Eine Person ohne Erwerbstätigkeit gilt nur dann als erwerbslos (gemäss internationaler Definition), wenn sie die letzten vier Wochen aktiv nach einer Arbeit gesucht hat und innerhalb der nächsten zwei Wochen für die Aufnahme einer Tätigkeit verfügbar ist. Ist nur eine der beiden Bedingungen erfüllt, gilt sie als Nichterwerbsperson, obwohl sie eine (indirekte) Bindung an den Arbeitsmarkt aufweist.

Die zwei weiteren ergänzenden Indikatoren zur Erwerbslosigkeit berücksichtigen diese individuellen Situationen. Sie beschreiben die potentiellen zusätzlichen Arbeitskräfte, von Eurostat³ auch als «stille Reserve» bezeichnet. Sie umfassen die folgenden zwei Gruppen:

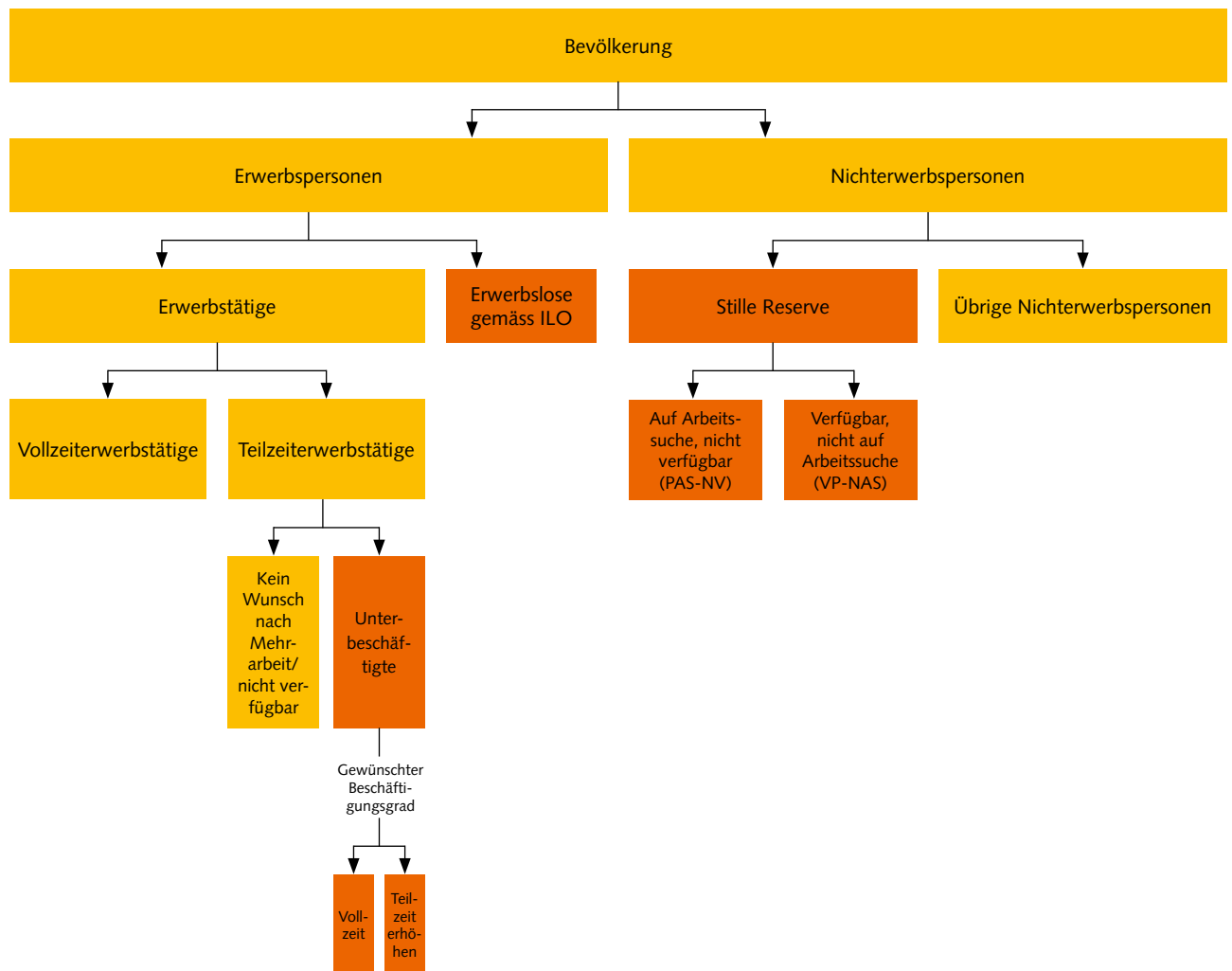
- Nichterwerbspersonen, die aktiv nach einer Arbeit suchen, aber nicht kurzfristig verfügbar sind (nachfolgend als «Personen auf Arbeitssuche, nicht verfügbar» bezeichnet (PAS-NV))
- Nichterwerbspersonen, die zwar gerne berufstätig und für eine Arbeit verfügbar wären, aber nicht aktiv danach suchen (nachfolgend als «verfügbare Personen, nicht auf Arbeitssuche» bezeichnet (VP-NAS))

Abbildung 1 zeigt eine schematische Aufteilung der Bevölkerung nach detailliertem Status auf dem Arbeitsmarkt. Die roten Kästen entsprechen dem ungenutzten bzw. unvollständig genutzten sowie dem potentiellen zusätzlichen Arbeitsangebot.

² Nähere Informationen zur Definition des Arbeitsmarktstatus und der potentiellen zusätzlichen Arbeitskräfte sind im methodischen Anhang zu finden, so wie ein Kurzbeschrieb der SAKE.

³ Eurostat (2013)

Abb. 1: Gesamtbevölkerung nach detailliertem Status auf dem Arbeitsmarkt



Bedeutung der Unterbeschäftigung und der stillen Reserve

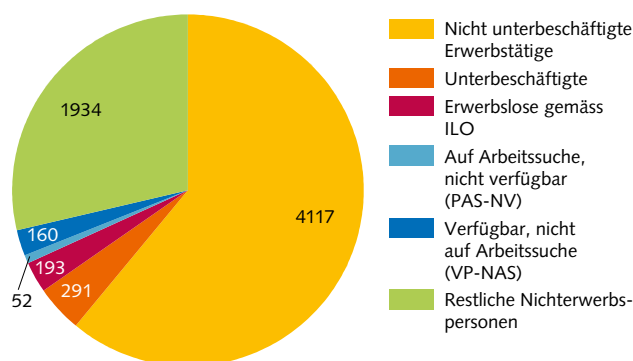
Zusammensetzung der Bevölkerung nach Status auf dem Arbeitsmarkt

Im Jahr 2012 waren 484'000 bzw. 10,5% der 4,601 Millionen Erwerbspersonen in der Schweiz von Arbeitsmangel betroffen. Sie waren entweder erwerbslos gemäss ILO (193'000 resp. 4,2%) oder unterbeschäftigt (291'000 resp. 6,3%). Frauen (74,6%), 40- bis 54-Jährige (38,6%) und Personen mit Ausbildung auf Sekundarstufe II (53,0%) sind überdurchschnittlich oft unterbeschäftigt.

Von den 2,146 Millionen Nichterwerbspersonen von 15 Jahren und älter waren im Jahr 2012 212'000 bzw. rund jede zehnte Person indirekt mit dem Arbeitsmarkt verbunden: 52'000 Personen waren aktiv auf Arbeitssuche, aber nicht kurzfristig verfügbar und 160'000 Personen waren zwar für eine Arbeit verfügbar, aber nicht aktiv auf Arbeitssuche. Demnach setzt sich die stille Reserve zu drei Vierteln aus Personen zusammen, die keine Arbeit suchen, aber trotzdem den Wunsch zu arbeiten äussern (75,5%).

Struktur der Bevölkerung (15 Jahre und älter) nach detailliertem Status auf dem Arbeitsmarkt, 2012, in Tausend

G 1



Quelle: SAKE

© BFS

Von den VP-NAS entsprechen rund 5000 Personen «entmutigten Arbeitnehmern»⁴: Personen, die der Ansicht sind, dass sie auf dem Arbeitsmarkt keine Chance (mehr) haben. Der Anteil der entmutigten Arbeitnehmer beläuft sich somit auf 0,1% der Erwerbsbevölkerung.

Die Schweiz im internationalen Vergleich

Verglichen mit den EU-Staaten weist die Schweiz einen hohen Anteil an unvollständig genutztem Arbeitsangebot auf: die Unterbeschäftigungsquote von 5,8%⁵ im Jahr 2012 wurde einzig von Irland (6,9%), Spanien und vom Vereinigten Königreich (je 6,0%) übertroffen. Das europäische Mittel⁶ beläuft sich auf 3,8%. Teilzeitstellen sind in der Schweiz stark verbreitet (35,6% der Erwerbstätigen arbeiten Teilzeit), was zusätzlich auf ein hohes Risiko für Unterbeschäftigung hindeutet (Vereinigtes Königreich: 27,0% arbeiten Teilzeit; Irland: 23,9%; Spanien: 14,7%; EU-Durchschnitt: 19,8%). Die tiefste Unterbeschäftigungsquote ist in der Tschechischen Republik zu verzeichnen (0,5%).

Bezüglich der Gruppe «auf Arbeitssuche, nicht verfügbar» fallen die Differenzen zwischen den einzelnen Ländern geringer aus⁷: die Spannweite reicht von 0,3% in der Tschechischen Republik, Ungarn und Malta bis zu 2,0% in Schweden bzw. 2,3% in Finnland. In der Schweiz beläuft sich die entsprechende Quote auf 1,1% und liegt damit ebenfalls leicht über dem EU-Durchschnitt von 0,9%.

⁴ Die OECD veröffentlicht diesen Indikator für einige europäische und aussereuropäische Länder. Link zur Definition (discouraged workers): www.oecd.org/employment/labour-stats/onlineoecdemploymentdata-base.htm

⁵ Für den internationalen Vergleich wurde die Schweizer Unterbeschäftigungsquote nach den (leicht abweichenden) Kriterien von Eurostat berechnet: Verfügbarkeitskriterium 2 Wochen statt 3 Monate, teilzeiterwerbstätig gemäss Selbstauskunft der interviewten Person statt Beschäftigungsgrad <90%. Der Anteil Teilzeiterwerbstätige entspricht hier ebenfalls den Kriterien von Eurostat.

⁶ EU-28

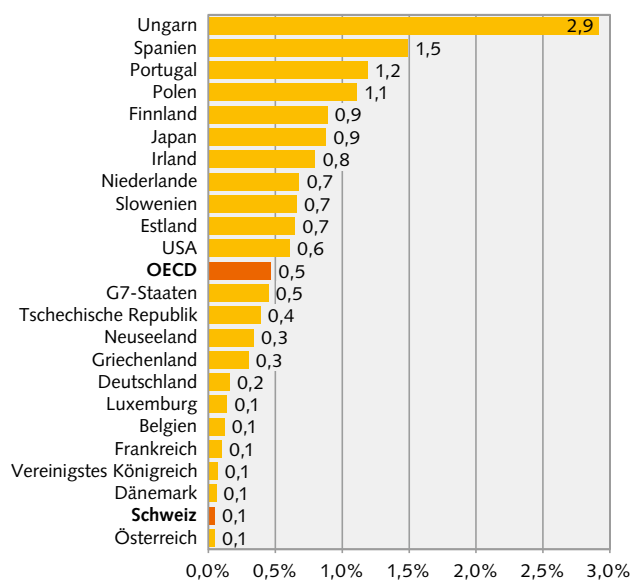
⁷ Anteile im Verhältnis zur Erwerbsbevölkerung (Erwerbstätige + Erwerbslose gemäss ILO) berechnet. Die stille Reserve ist zwar nicht Teil der Erwerbsbevölkerung, kann aber in gewisser Weise dem Arbeitsangebot gleichgesetzt werden.

Die Unterschiede zwischen den Quoten der «verfügbaren Personen, nicht auf Arbeitssuche» sind viel ausgeprägter. In Italien sind verhältnismässig die meisten Personen für eine Arbeit verfügbar, jedoch nicht aktiv auf Arbeitssuche: Die Quote beläuft sich auf 11,6%. In Kroatien (8,8%) und Bulgarien (8,1%) sind ebenfalls hohe Quoten zu beobachten. Im Gegensatz dazu sind in Frankreich nur 1,0% betroffen. Mit 3,5% liegt die Quote in der Schweiz leicht unter dem EU-Durchschnitt von 3,7%.

Der Anteil der entmutigten Arbeitnehmer in der Schweiz gehört zu den Tiefsten, zusammen mit Österreich, Dänemark, dem Vereinigten Königreich, Frankreich, Belgien und Luxemburg (alle 0,1%⁸). Der mittlere Wert der OECD-Staaten beläuft sich auf 0,5%; in Spanien (1,5%) und Ungarn (2,9%) sind die meisten entmutigten Arbeitnehmer zu verzeichnen.

Entmutigte Arbeitnehmer¹ im internationalen Vergleich, 2012, in %

G 2



¹ In % der Erwerbsbevölkerung

Quelle: OECD Stat. Extracts

© BFS

⁸ Quelle: OECD.StatExtracts

Merkmale der Unterbeschäftigten

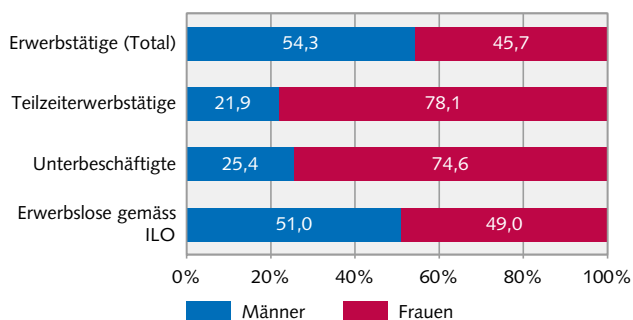
Hohes Risiko der Unterbeschäftigung bei Ausländern, Jugendlichen und Personen ohne nachobligatorische Bildung

Im vorangehenden Kapitel wurde beschrieben, welche soziodemografischen Gruppen am stärksten vom Arbeitsmangel betroffen sind. Nachfolgend soll aufgezeigt werden, inwiefern bestimmte Bevölkerungsgruppen im Vergleich zu ihrem Teilzeitanteil ein erhöhtes Risiko für die Unterbeschäftigung aufweisen.

Nach Geschlecht betrachtet fällt auf, dass Frauen zwar sowohl unter den Teilzeiterwerbstätigen als auch unter den Unterbeschäftigten deutlich überrepräsentiert sind. Der Männeranteil unter den Unterbeschäftigten (25,4%) ist jedoch höher als der Männeranteil unter den Teilzeiterwerbstätigen (21,9%). Dies weist darauf hin, dass teilzeiterwerbstätige Männer öfter den Wunsch nach Mehrarbeit verspüren als Frauen in derselben Situation.

Ausländerinnen und Ausländer üben ebenfalls öfter eine Tätigkeit zu einem für sie ungenügenden Beschäftigungsgrad aus und sind demnach stärker vom Arbeitsmangel betroffen als Schweizerinnen und Schweizer: 17,4% der Teilzeiterwerbstätigen und 30,8% der Unterbeschäftigten sind ausländischer Herkunft.

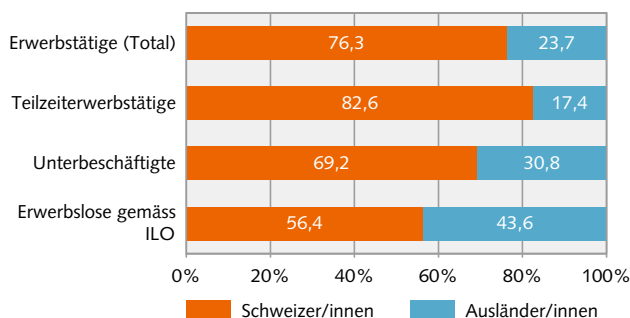
Erwerbstätige (Total und Teilzeit), Unterbeschäftigte und Erwerbslose gemäss ILO, nach Geschlecht, 2012, in % G 3.1



Quelle: SAKE

© BFS

Erwerbstätige (Total und Teilzeit), Unterbeschäftigte und Erwerbslose gemäss ILO, nach Nationalität, 2012, in % G 3.2



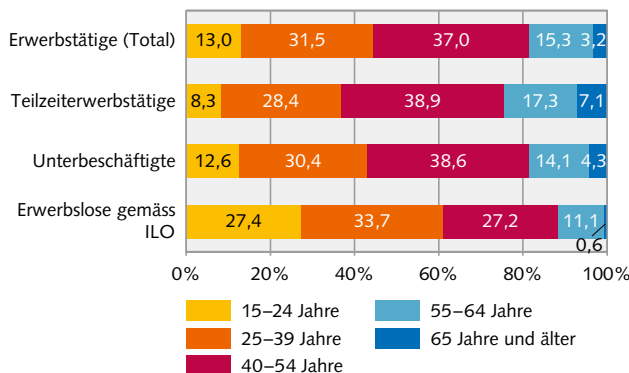
Quelle: SAKE

© BFS

Bei den Unterbeschäftigten ist der Anteil der unter 40-Jährigen höher als bei den Teilzeiterwerbstätigen. 15- bis 24-Jährige haben deutlich mehr Mühe, eine Arbeitsstelle mit genügend Wochenarbeitsstunden zu finden. 12,6% der Unterbeschäftigten gehören dieser Altersgruppe an, gegenüber 8,3% unter den Teilzeiterwerbstätigen.

Die Ausbildungsstufe übt ebenfalls einen Einfluss auf den Arbeitsmangel aus: Personen ohne nachobligatorische Ausbildung sind stärker der Unterbeschäftigung ausgesetzt als Personen mit Ausbildung auf Tertiärstufe: die erste Gruppe bildet 20,9% der Unterbeschäftigten, ihr Anteil Teilzeiterwerbstätige beträgt 14,3%.

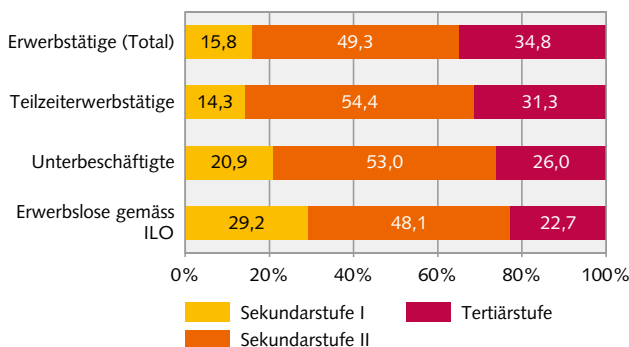
Erwerbstätige (Total und Teilzeit), Unterbeschäftigte und Erwerbslose gemäss ILO, nach Altersgruppen, 2012, in % G 3.3



Quelle: SAKE

© BFS

Erwerbstätige (Total und Teilzeit), Unterbeschäftigte und Erwerbslose gemäss ILO, nach Bildungsniveau, 2012, in % G 3.4



Quelle: SAKE

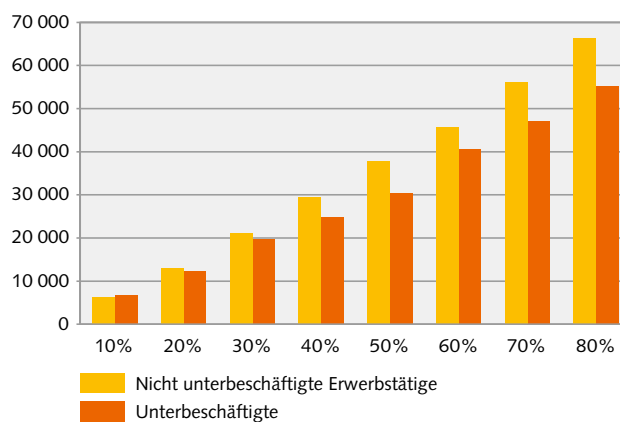
© BFS

Erwerbstätige mit niedrigerem Einkommen öfter unterbeschäftigt

Gemäss Eurostat⁹ hängt die Unterbeschäftigung mit der Höhe des Einkommens zusammen. So würden einige Unterbeschäftigte gar keine Mehrarbeit wünschen, wenn sie über ein höheres Einkommen verfügen würden.

Dieser Befund spiegelt sich in den SAKE-Daten 2012 wider: Für jeden Beschäftigungsgrad (ausgenommen 10%) liegt das jährliche Bruttoerwerbseinkommen (Median) der Unterbeschäftigten unter jenem der nicht-unterbeschäftigten Erwerbstätigen. Bei Erwerbstätigen mit einem Beschäftigungsgrad von 70 oder 80 Prozent ist die Differenz besonders gross. Bei den Ersteren entspricht das Bruttoerwerbseinkommen (Median) der Unterbeschäftigten 47'000 Franken pro Jahr gegenüber 56'000 Franken für die nicht Unterbeschäftigten; bei den Teilzeiterwerbstätigen mit einem Beschäftigungsgrad von 80 Prozent belaufen sich die entsprechenden Werte auf 55'000 bzw. 66'000 Franken.

Jährliches Bruttoerwerbseinkommen (Median) nach Beschäftigungsgrad, 2012 G 4



Quelle: SAKE

© BFS

⁹ Eurostat (2010)

Nur ein Viertel der Unterbeschäftigten sucht aktiv nach Mehrarbeit

Rund ein Viertel der Unterbeschäftigten unternehmen etwas, um ihre Situation zu verbessern: Von den 291'000 Unterbeschäftigten sind 26,7% aktiv auf Arbeitssuche. Die Suche nach einer neuen oder einer zusätzlichen Arbeitsstelle wird von den unterbeschäftigten Männern (31,3%) und Ausländer/innen (34,4%) öfter praktiziert als von den Frauen (25,1%) und den Schweizer/innen (23,2%). Von den unter 40-Jährigen sucht rund ein Drittel der Unterbeschäftigten aktiv nach Mehrarbeit (15- bis 24-Jährige: 31,6%; 25- bis 39-Jährige: 33,7%; 40- bis 54-Jährige: 25,2%; 55- bis 64-Jährige: 17,8%).

Grundsätzlich bestehen drei Möglichkeiten, um die wöchentlichen Arbeitsstunden auf die gewünschte Anzahl Stunden aufzustocken: mehr Stunden an der aktuellen Stelle arbeiten, eine neue Stelle mit längerer Arbeitszeit oder eine zusätzliche Stelle suchen. Die Erhöhung der Anzahl Stunden an der aktuellen Stelle wird am häufigsten genannt (57,3%), gefolgt von der Suche nach einer neuen Stelle mit längerer Arbeitszeit (26,6%). Am wenigsten attraktiv scheint die Suche nach einer zusätzlichen Stelle, um mehr Stunden pro Woche zu arbeiten: diese Möglichkeit befürworten lediglich 16,1% der Befragten.¹⁰

Arbeitsmangel entspricht 255'000 Vollzeitstellen

Bei der Hälfte der Unterbeschäftigten (50,1%) beläuft sich die gewünschte zusätzliche Arbeitszeit auf mehr als 10 Stunden pro Woche. 23,8% möchten gar über 20 Stunden pro Woche zusätzlich arbeiten.

Zwischen Männern und Frauen bestehen deutliche Unterschiede im gewünschten Beschäftigungsgrad: während die Mehrheit der unterbeschäftigten Frauen eine Erhöhung der Teilzeit wünscht (59,7%), äussern Männer häufiger den Wunsch nach einer Vollzeiterwerbstätigkeit (63,7%). Letztere sind demnach öfter unfreiwillig teilzeiterwerbstätig.

Das von den unterbeschäftigten Personen zusätzlich gewünschte Arbeitsvolumen entspricht im Jahr 2012 94'000 Vollzeitstellen. Wird das gewünschte Arbeitsvolumen der Erwerbslosen gemäss ILO ebenfalls berücksichtigt, beläuft sich das gesamte Arbeitsmangelvolumen auf 255'000 Vollzeitstellen.

¹⁰ Frage: «Wie möchten Sie auf mehr Stunden kommen als bisher?»; Mehrfachnennungen möglich.

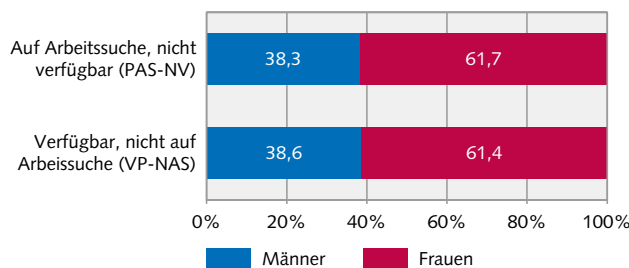
Merkmale der stillen Reserve

Frauen und 15- bis 24-Jährige in der stillen Reserve überrepräsentiert

Innerhalb der stillen Reserve lassen sich bedeutende geschlechts- und altersspezifische Differenzen beobachten. Rund zwei Drittel der potenziellen zusätzlichen Arbeitskräfte sind Frauen: ihr Anteil beläuft sich auf 61,7% für die «Personen auf Arbeitssuche, nicht verfügbar» (PAS-NV) und auf 61,4% für die «verfügbaren Personen, nicht auf Arbeitssuche» (VP-NAS).

Potentielle zusätzliche Arbeitskräfte nach Geschlecht, 2012, in %

G 5.1



Quelle: SAKE

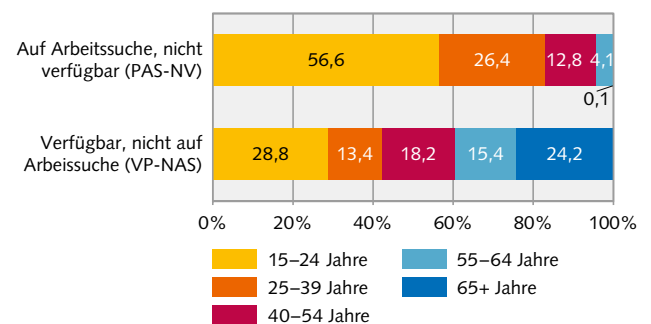
© BFS

Nach Altersgruppen betrachtet, fallen die Anteile ebenfalls sehr unterschiedlich aus. Dies ist auf die spezifische Situation der 15- bis 24-Jährigen zurückzuführen: die Mehrheit dieser Jugendlichen befindet sich in Ausbildung¹¹. Sie erfüllen somit oft nicht beide Kriterien der Erwerbslosigkeit gemäss ILO, da sie aufgrund ihrer Ausbildungssituation entweder (noch) nicht verfügbar oder nicht aktiv auf Arbeitssuche sind.

In der ersten Gruppe der stillen Reserve ist das Ungleichgewicht sehr ausgeprägt: 56,5% der PAS-NV sind 15- bis 24-jährig. Demgegenüber beläuft sich der Anteil der über 40-Jährigen und älter lediglich auf 17,1%. In der zweiten Gruppe der stillen Reserve sind die Altersgruppen gleichmässiger verteilt. So sind zwar auch hier relativ viele Jugendliche vorzufinden (28,8%), allerdings sind knapp drei Fünftel der VP-NAS über 40-jährig. Somit scheint der Verzicht auf die aktive Arbeitssuche weniger altersabhängig zu sein als die Verfügbarkeit für eine Arbeitsstelle.

Potentielle zusätzliche Arbeitskräfte nach Alter, 2012, in %

G 5.2



Quelle: SAKE

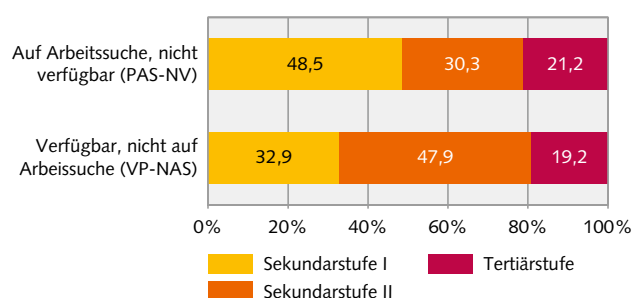
© BFS

¹¹ 87,6% der 15- bis 24-jährigen Nichterwerbspersonen bzw. 28,6% aller 15- bis 24-Jährigen. Hier ist zu betonen, dass Lehrlinge als erwerbstätig gelten und somit nicht zu den Nichterwerbspersonen gehören.

Personen ohne nachobligatorische Ausbildung machen rund die Hälfte der PAS-NV aus, was hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, dass sich wie bereits erwähnt viele Jugendliche noch in Ausbildung befinden. Werden die 15- bis 24-Jährigen ausgeschlossen, sind Personen mit Ausbildung auf Tertiärstufe unter den PAS-NV am stärksten vertreten. In der Gruppe der VP-NAS hingegen fallen Personen mit Ausbildung auf Sekundarstufe II am stärksten ins Gewicht (47,9% bzw. 52,4% ohne 15- bis 24-Jährige).

Potentielle zusätzliche Arbeitskräfte nach Ausbildung, 2012, in %

G 5.3



Quelle: SAKE

© BFS

Hauptgründe für die stille Reserve: Aus-/Weiterbildung, familiäre Verpflichtungen und Pensionierung

Verschiedene Faktoren führen dazu, dass eine Person zwar gerne arbeiten möchte, trotzdem aber als Nichterwerbsperson gilt, weil sie entweder nicht für eine Arbeit verfügbar ist oder nicht die Möglichkeit hat, aktiv nach einer Arbeitsstelle zu suchen. Je nach Alter treten unterschiedliche Faktoren in den Vordergrund: Bei den 15- bis 24-Jährigen gilt die Aus- und Weiterbildung als wichtigster Grund, nicht direkt am Arbeitsmarkt teilzunehmen. Rund vier von fünf Jugendlichen geben an, aus diesem Grund nicht verfügbar zu sein bzw. nicht aktiv auf Arbeitssuche zu sein (PAS-NV: 83,1%; VP-NAS: 84,7%).

Bei den Altersgruppen ab 25 Jahren treten zusätzlich geschlechtsspezifische Unterschiede auf. So gelten bei den 25- bis 54-jährigen Frauen persönliche oder familiäre Gründe als Hauptgrund der stillen Reserve (PAS-NV: 56,7%; VP-NAS: 29,6% für die Betreuung von Kindern od. Erwachsenen), während von den 25- bis 39-jährigen Männern weiterhin die Aus- und Weiterbildung am häufigsten genannt wird. Unter den 40- bis 54-jährigen Männern gilt die Gesundheit¹² als wichtigstes Kriterium der Nichtverfügbarkeit bzw. des Verzichts auf die Arbeitssuche.

Gesundheitliche Gründe sind bei den 55- bis 64-Jährigen PAS-NV am stärksten verbreitet: rund die Hälfte (50,4%) dieser Altersgruppe ist aufgrund einer eigenen Krankheit oder Behinderung nicht kurzfristig für eine Arbeit verfügbar. Bei den VP-NAS erklärt sich der Verzicht der 55- bis 64-Jährigen auf die aktive Arbeitssuche hauptsächlich durch die Pensionierung¹³ (36,3%).

¹² Eigene Krankheit oder Behinderung; vorübergehend arbeitsunfähig; dauerinvalid.

¹³ Ordentliche Pensionierung, frühpensioniert, vorzeitiger Ruhestand.

Übergänge zwischen Arbeitsmarktstatus

Die Analyse der Bewegungen auf dem Arbeitsmarkt zeigt, wie hoch die Chancen sind, aus der Unterbeschäftigung und der stillen Reserve auszutreten. Die Übergangswahrscheinlichkeiten werden berechnet, indem der Arbeitsmarktstatus einer Person in einem bestimmten Quartal des Jahres t ihrem Status in dem entsprechenden Quartal des Jahres $t+1$ gegenübergestellt wird. Die folgenden Ergebnisse beziehen sich auf den Zeitraum 2010–2012¹⁴.

Rund die Hälfte der Unterbeschäftigten sind nach einem Jahr nicht mehr unterbeschäftigt

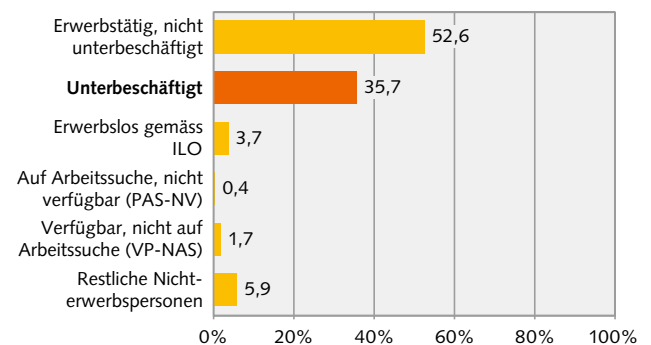
Unterbeschäftigung und Erwerbslosigkeit entsprechen einer unerwünschten Situation und somit einer Übergangsphase¹⁵, da bei den betreffenden Personen der Wunsch nach einer Erwerbstätigkeit mit geeignetem Beschäftigungsgrad besteht.

52,6% der Unterbeschäftigten finden innerhalb eines Jahres zur gewünschten wöchentlichen Arbeitszeit oder äussern zumindest nicht mehr den Wunsch nach Mehrarbeit.

Allerdings befinden sich 35,7% der Unterbeschäftigten nach einem Jahr immer noch in derselben Situation und 8,0% treten ganz aus dem Arbeitsmarkt aus.

Übergangswahrscheinlichkeiten der Unterbeschäftigten, 2010–2012, in %

G 6.1



Übergänge zu den PAS-NV: Extrapolation aufgrund von weniger als 50 Beobachtungen. Das Resultat ist mit grosser Vorsicht zu interpretieren.

Quelle: SAKE

© BFS

60% der PAS-NV finden innerhalb von 12 Monaten eine Arbeitsstelle

Beide Gruppen der potentiellen zusätzlichen Arbeitskräfte weisen zwar eine gewisse Bindung an den Arbeitsmarkt auf (aktiv auf Arbeitssuche oder verfügbar für eine Arbeitsstelle), trotzdem unterscheiden sich deren Übergangswahrscheinlichkeiten stark voneinander.

Die PAS-NV stehen dem Arbeitsmarkt näher als die VP-NAS: innerhalb eines Jahres treten verhältnismässig viele Personen aus der ersten Gruppe der stillen Reserve aus, um erwerbstätig zu werden (insgesamt 59,6%). Eine von zehn Personen wird erwerbslos gemäss ILO und lediglich 6,9% sind ein Jahr später noch in derselben Situation. Die Berücksichtigung des Alters gibt ein differenziertes Bild: von den 15- bis 24-Jährigen der PAS-NV treten innerhalb eines Jahres 66,5% in den Arbeitsmarkt ein und lediglich 5,9% werden erwerbslos gemäss ILO. Dies deutet nochmals darauf hin, dass für viele Jugendliche die Ausbildung als wichtiges Hindernis für den direkten Eintritt in den Arbeitsmarkt gilt.

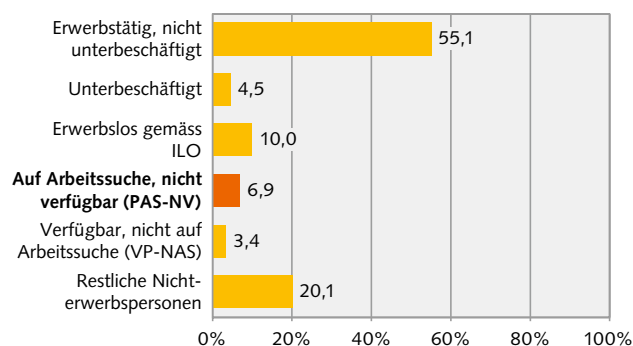
¹⁴ Die Übergangswahrscheinlichkeiten entsprechen dem Mittelwert von 2010 bis 2012, d.h. 1. Quartal 2010 – 1. Quartal 2011, 2. Quartal 2010 – 2. Quartal 2011 usw. bis 4. Quartal 2011 – 4. Quartal 2012.

¹⁵ INSEE (2008).

Im Gegensatz dazu wechselt weniger als die Hälfte der 25-Jährigen und älter zur Erwerbstätigkeit (44,3%), dafür aber 19,1% zur Erwerbslosigkeit.

Die Gruppe der VP-NAS entspricht einem stabileren Status als die Gruppe der PAS-NV: 25,7% behalten innerhalb eines Jahres ihren Status bei. Ihre Distanz zum Arbeitsmarkt zeigt sich dadurch, dass 72,9% von ihnen nach einem Jahr zu den Nichterwerbspersonen zählen (der entsprechende Wert für die PAS-NV beläuft sich auf 30,3%). Lediglich ein Fünftel ist ein Jahr später erwerbstätig.

Übergangswahrscheinlichkeiten der «Personen auf Arbeitssuche, nicht verfügbar», 2010–2012, in % G 6.2

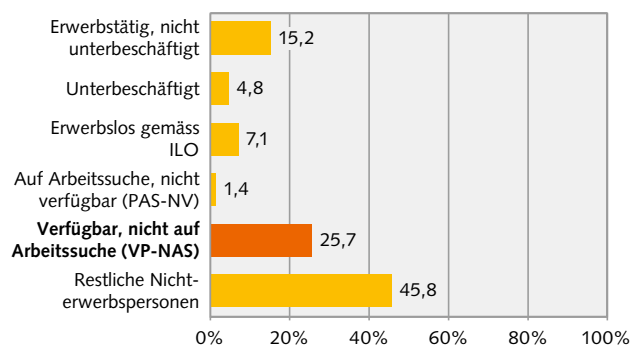


Übergänge zu den Unterbeschäftigten / VP-NAS: Extrapolation aufgrund von weniger als 50 Beobachtungen. Das Resultat ist mit grosser Vorsicht zu interpretieren.

Quelle: SAKE

© BFS

Übergangswahrscheinlichkeiten der «verfügbaren Personen, nicht auf Arbeitssuche», 2010–2012, in % G 6.3



Übergänge zu den PAS-NV: Extrapolation aufgrund von weniger als 50 Beobachtungen. Das Resultat ist mit grosser Vorsicht zu interpretieren.

Quelle: SAKE

© BFS

8,1% der Erwerbslosen gemäss ILO wechseln in die stille Reserve

Erwerbslose wechseln anteilmässig öfter zur stillen Reserve als Erwerbstätige. 6,1% der Erwerbslosen gemäss ILO suchen nach einem Jahr nicht mehr aktiv nach Arbeit und 2,0% sind nicht mehr kurzfristig verfügbar. Bei den Erwerbstätigen dagegen sind verhältnismässig wenig Übergänge in die stille Reserve zu verzeichnen (Total 0,9% der nicht unterbeschäftigten Erwerbstätigen und 2,2% der Unterbeschäftigten).

Methodischer Anhang

Internationale Definitionen im Bereich des Arbeitsmarktes

Die Definitionen betreffen sämtliche Personen der ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz, die mindestens 15 Jahre alt sind und in einem Privathaushalt leben. Sie entsprechen den Empfehlungen des Internationalen Arbeitsamtes (ILO).

Als **erwerbstätig** gelten Personen, die während der Referenzwoche

- mindestens eine Stunde gegen Entlohnung gearbeitet haben,
- oder trotz zeitweiliger Abwesenheit von ihrem Arbeitsplatz (wegen Krankheit, Ferien, Mutterschaftsurlaub, Militärdienst usw.) weiterhin eine Arbeitsstelle als Selbstständigerwerbende oder Angestellte hatten
- oder die unentgeltlich im Familienbetrieb mitgearbeitet haben.

Als **unterbeschäftigt** gelten erwerbstätige Personen,

- die normalerweise eine kürzere Arbeitszeit als 90% der betriebsüblichen Arbeitszeit aufweisen
- und die mehr arbeiten möchten
- und die innerhalb von drei Monaten für eine Arbeit mit erhöhtem Pensum verfügbar wären.

Als **erwerbslos gemäss ILO** gelten Personen,

- die in der Referenzwoche nicht erwerbstätig waren,
- die in den vier vorangegangenen Wochen aktiv eine Arbeit gesucht haben und
- die für die Aufnahme einer Tätigkeit verfügbar wären.

Die Zahl der **Erwerbspersonen** entspricht der Summe der Erwerbstätigen und der Erwerbslosen gemäss ILO.

Als **Nichterwerbspersonen** gelten Personen,

- die weder erwerbstätig noch erwerbslos sind.

Die **potentiellen zusätzlichen Arbeitskräfte** sind Teil der Nichterwerbspersonen und können in zwei Gruppen unterteilt werden:

Als **potentielle zusätzliche Arbeitskräfte 1 (PAS-NV)** gelten Personen,

- die in den vier vorangegangenen Wochen aktiv eine Arbeit gesucht haben, aber innerhalb der nächsten zwei Wochen für die Aufnahme einer Tätigkeit nicht verfügbar sind
- oder die eine Stelle mit Arbeitsbeginn in weniger als drei Monaten gefunden haben, aber innerhalb der nächsten zwei Wochen für die Aufnahme einer Tätigkeit nicht verfügbar sind
- oder die eine Stelle mit Arbeitsbeginn in mehr als drei Monaten gefunden haben
- oder die in den vier vorangegangenen Wochen passiv eine Arbeit gesucht haben und innerhalb der nächsten zwei Wochen für die Aufnahme einer Tätigkeit verfügbar wären.

Bezüglich Arbeitssuche wird zwischen «aktiven» und «passiven» Suchmethoden unterschieden:

- **Aktive Suchmethoden:** Kontaktaufnahme mit dem Regionalen Arbeitsvermittlungszentrum (RAV); Kontaktaufnahme mit einem privaten Stellenvermittlungsbüro; Aufgabe von Stellengesuchen in der Presse; Bewerbung auf Stellenangebote in der Presse; Durchsicht von Stellenangeboten in der Presse; spontane Bewerbung bei Arbeitgebern; Suche über das Internet; Anfrage bei Freunden, Verwandten, Kollegen, Gewerkschaften; Tests, Vorstellungsgespräche, Prüfungen/Assessment-Center; Suche nach Grundstücken, Geschäftsräumen oder Ausrüstung; Bemühung um Genehmigungen, Konzessionen und Geldmittel, andere Methoden (nicht näher spezifiziert).
- **Passive Suchmethoden:** warten auf Antwort auf Bewerbung; warten auf Anruf des Regionalen Arbeitsvermittlungszentrum (RAV)

Als **potentielle zusätzliche Arbeitskräfte 2 (VP-NAS)** gelten Personen,

- die gerne berufstätig wären
- und in den nächsten zwei Wochen für die Aufnahme einer Arbeit verfügbar sind
- und die nicht aktiv eine Arbeit suchen.

Schweizerische Arbeitskräfteerhebung

Die SAKE ist eine telefonische Stichprobenerhebung bei den Haushalten, die seit 1991 jährlich vom Bundesamt für Statistik (BFS) durchgeführt wird. Sie beschreibt die Struktur und die Entwicklung der Erwerbsbevölkerung sowie das Erwerbsverhalten in der Schweiz. Im Hinblick auf die internationale Vergleichbarkeit stützt sich das BFS auf die Empfehlungen des Internationalen Arbeitsamtes (ILO) und auf die Normen von Eurostat zu den Arbeitskräfteerhebungen. Von 1991 bis 2009 wurde die Befragung nur im 2. Quartal durchgeführt. Gemäss dem bilateralen Statistikabkommen zwischen der Schweiz und der EU wird die SAKE heute kontinuierlich geführt mit dem Ziel, Quartalsindikatoren zum Arbeitsangebot zu produzieren. Die SAKE wird von einem privaten Marktforschungsinstitut im Auftrag des BFS durchgeführt. Die jährliche Basisstichprobe umfasst seit 2010 rund 105'000 Interviews pro Jahr. Sie wird ergänzt durch eine Spezialstichprobe von rund 21'000 Interviews mit Ausländerinnen und Ausländern. Grundgesamtheit der SAKE ist die ständige Wohnbevölkerung ab 15 Jahren. Dank eines rotierenden Panels können dieselben Personen während 15 aufeinanderfolgenden Monaten vier Mal befragt werden. So besteht die Möglichkeit, Längsschnittstudien zu erstellen.

Quellen

- BFS (2002), «Messung der Unterbeschäftigung in der Schweiz», BFS Aktuell, Februar 2002, Nr. 2002/5, Neuchâtel
- BFS (2012), «Arbeitsmarktindikatoren 2012», Neuchâtel
- Eurostat (2010), «Task Force on Indicators to supplement the ILO Unemployment Rate», Luxembourg
- Eurostat (2013), «Anteil der Personen in Teilzeitarbeit, die unterbeschäftigt sind, stieg 2012 in der EU27 auf 21,4%», Medienmitteilung 63/2013, 19. April 2013
- INSEE (2008), «Aux frontières de l'emploi, du chômage et de l'inactivité», Hélène Thélot, département Emploi et revenus d'activité, Paris
- Lorenzo Cappellari, Richard Dorsett and Getinet Haile (2005), «Labour market transitions among the over-50s», Departement for Work and Pensions, Research Report No 296

Anhang

Unterbeschäftigungsquoten, Quoten der «Personen auf Arbeitssuche, nicht verfügbar» und der «verfügbaren Personen, nicht auf Arbeitssuche»¹ im internationalen Vergleich, 2012, in %

	Unterbeschäftigungsquote	Quote der PAS-NV	Quote der VP-NAS	Quote der stillen Reserve (Quote der PAS-NV und Quote der VP-NAS)
Schweiz	5,8	1,1	3,5	4,6
EU-28	3,8	0,9	3,7	4,6
Eurozone (EZ17)	3,9	1,0	3,8	4,8
Belgien	3,2	1,2	2,0	3,2
Bulgarien	0,8	0,8	8,1	8,9
Tschechische Republik	0,5	0,3	1,2	1,5
Dänemark	3,0	0,8	2,4	3,2
Deutschland	4,3	1,2	1,3	2,5
Estland	1,5	0,4	5,8	6,2
Irland	6,9	0,6	2,0	2,6
Griechenland	3,8	0,7	1,8	2,5
Spanien	6,0	1,0	4,7	5,7
Frankreich	4,0	1,6	1,0	2,6
Kroatien	1,8	0,6	8,8	9,4
Italien	2,4	0,4	11,6	12,0
Zypern	4,7	0,8	3,5	4,3
Lettland	4,2	0,6	6,4	7,0
Litauen	2,5	0,5 ²	1,1	1,6
Luxemburg	2,1	0,6	5,1	5,7
Ungarn	2,0	0,3	4,9	5,2
Malta	2,8	0,3 ²	2,6	2,9
Niederlande	1,6	1,0	3,5	4,5
Österreich	3,3	0,9	3,3	4,2
Polen	2,0	0,6	3,7	4,3
Portugal	4,7	0,5	4,3	4,8
Rumänien	2,4	...	4,6	4,6
Slowenien	1,8	0,4 ²	1,8	2,2
Slowakei	1,4	0,5	1,5	2,0
Finnland	2,8	2,3	4,1	6,4
Schweden	4,7	2,0	2,6	4,6
Vereinigtes Königreich	6,0	1,0	2,4	3,4
Island	...	1,1	3,8	4,9
Norwegen	3,0	0,8	2,5	3,3

... nicht verfügbar

¹ in % der Erwerbsbevölkerung² geringe Zuverlässigkeit

Quelle: Eurostat (Mai 2013)

